

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Post-Nummer  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 256.

Freitag, 4. November 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa, des Hauptpostamtes, jeweils am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelne Nummern für die Nummer des Abgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit § 12 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 fordern wir alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, die ihre impfpflichtigen Kinder oder Pflegebefohlenen zur öffentlichen Impfung nicht gebracht haben, hierdurch auf, die von Ärzten ausgestellten Impfscheine oder Befreiungsnachweise, soweit dies noch nicht geschehen, binnen drei Wochen und spätestens

am 24. November dieses Jahres

in der Rathsexpedition — Rathhaus, 1. Stockwerk, Zimmer No. 2 — vorzulegen, widrigenfalls die Eltern nach § 14 des angezogenen Gesetzes Geldstrafe bis zu 20 Mark zu gewärtigen haben.

Sollten etwa Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder mit der Impfung ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen noch im Rückstand sein, so werden sie auf Grund der Vorschriften in §§ 4 und 14 des Impfgesetzes in Verbindung mit § 16 der dazu erlassenen Ausführungsverordnung vom 20. März 1875 hierdurch aufgefordert, bei Vermeidung von Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haft bis zu drei Tagen dafür zu sorgen, daß die un'ererbliche Impfung innerhalb der oben angegebenen Frist nachgeholt und ebenfalls spätestens am festgesetzten Tage mittels der vorgeschriebenen Bescheinigung hier nachgewiesen werde, daß solches geschehen oder daß die Impfung aus einem gesetzlichen Grunde zu unterbleiben hat.

Riesa, am 3. November 1898.

Der Rath der Stadt Riesa.  
Boeters.

Bl:fr

## Derthiges und Sächsisches.

Riesa, 4. November 1898.

Der erste vom hiesigen Electricitätswerk gelieferte Electromotor ist jetzt in unserer Stadt in Betrieb gesetzt worden; Dr. r. Stellmachermeister Widius, Wittenerstraße, hat die Reparatur zu seinem Geschäftsbetriebe herstellen lassen. Einen besonderen Vortheil der Anlage bieten die Raumersparnisse und die sofortige Betriebsfertigkeit. Weitere Aufstellungen von dergleichen Motoren werden in nächster Zeit erfolgen.

Das gestern im „Wettiner Hof“ stattgehabene Concert von der Capelle des Sächsischen Regiments Nr. 108 („Prinz Georg“), war außerordentlich gut besucht und wurde sehr beifällig aufgenommen.

Nach dem Bericht der Handels- und Gewerbekammer Dresden sind mittelft Fernsprecher 1897 hier 188 499 Gespräche ausgeführt worden gegen 191 188 im Jahre 1896. Trotz der Herabsetzung der Fernspreckgebühren am 1. Januar 1897 von 1 Mark auf 25 Pf. zeigt sich also merklicher Anstieg. In Riesa, ein auffälliger Rückgang in der Zahl der ausgeführten Gespräche, während anderwärts durchgängig eine erhebliche Zunahme zu constatiren ist. Unter den 20 Orten des Kammerbezirks mit Fernsprecheinrichtung rangirte Riesa an 10., Großenhain an 14., und Döbeln an 19. Stelle. Riesa hatte 1897: 77, Großenhain 49, Döbeln 17 Fernspreckstellen.

Dresden, 2. November. Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ bringt an der Spitze ihres lokalen Theiles folgende Erklärung: „Mit dem heutigen Tage lege ich die Redaktion der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ nieder. Die Gründe, die mich dazu bewegen haben, sehe ich mich gezwungen, nicht in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“, sondern in einem anderen Parteiblatt darzulegen, und zwar werde ich es in der „Leipziger Volkszeitung“ thun. No'sa Luxemburg.“

Rönnigstein, 3. November. Beim Kohlenfahren nach der Festung stürzte der schwer beladene Frachtwagen des hiesigen Expediteurs P. über die hohe, abfällige Böschungsmauer im mittleren Theile der Festungsstraße gestern Nachmittag, die Pferde mit sich reisend, in die Tiefe. Das eine Pferd war sofort todt und der Wagen in tausend Trümmer zerfallen; das zweite Pferd ist bei dem gefährlichen Sturze mit einigen Hautschürfungen davongelommen. Den Rutscher soll ein Berkschulden an dem Unglück nicht treffen.

Freiberg, 2. November. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte gestern den Handarbeiter Karl Friedrich Grunlich aus Comsdorf wegen erschwerter vorsätzlicher Brandstiftung zu 11 Jahren Zuchthaus und den 43jährigen Steinmetz und Bauunternehmer Gustav Otto Kramer aus Tharandt wegen Anstiftung dazu zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. In den Morgenstunden des 24. Juli d. J. war in Tharandt das Haus des Nagelschmiedemeisters Koch niedergebrannt, wobei der 9jährige Sohn des Besitzers in den Flammen umgelommen, die 81jährige Wittwe Hegewald den erlittenen schweren Verletzungen erlegen war und auch der Gehilfe des Kalamitosen schwere Brandwunden erlitten hatte. Den Brand hatte seinem Ursprünge zufolge Grunlich angelegt, und zwar gegen Gewährung einer Geldbelohnung und auf Anstiften seines Dienstherrn Kramer, welcher durch Beseitigung des Brandobjekts seinem daneben befindlichen Neubau einen besseren Eindruck hatte verleihen wollen. Für die Schwurgerichtsverhandlung waren 54 Zeugen vorgeladen und ursprünglich 2 Verhandlungstage in Aussicht genommen, dieselbe konnte aber schon in den Abendstunden des ersten Tages beendet werden.

Chemnitz, 3. November. Ein aufregender Vorfall ereignete sich auf der Kirchenstraße dadurch, daß durch den

Führer eines mit zwei Pferden bespannten Aufschwagens ein zweijähriges Mädchen, welches mit noch einigen Kindern vor dem im scharfen Trabe daherkommenden Gespann noch über die Straße springen wollte, überfahren wurde. Das arme Kind ist eine Stunde darnach an den erlittenen inneren Verletzungen verstorben. Allgemeinen Unwillen hat es erregt, daß der Gespannführer trotz Juruß des Publikums weiter fuhr und sich um das geschehene Unglück nicht kümmerte. Er wurde in Haft genommen.

Glauchau, 3. November. Eine hiesige größere Bäckerei wird in Folge schlechten Geschäftsganges den Betrieb sehr einschränken, eventuell den Betrieb einstellen. Die Stadtverordnetenversammlung zu Eichtenstein beschloß einstimmig die sofortige Abiegung des Polizeiwachmeisters Dengst wegen fortgesetzter Ungehörigkeit gegen seine Vorgesetzten. Ein Antrag des Polizeiwachmeisters um Pensionirung wurde abgelehnt, da die Stadt keine Veranlassung hat, dem nicht pensionsberechtigten Dengst eine Pension zu gewähren.

Aus dem oberen Vogtlande, 3. November. In diesem Jahre ist der Winderertrag an Waldbeeren für die arme Bevölkerung um so spärlicher, weil auch die Pflanzzeit früher kaum nennenswerth war. Während im Jahre 1897 bei einer für den Beerenexporte hauptsächlich in Betracht kommenden Gütere Expedition 48 242 K. Heidelbeeren und 51 430 K. Preiselbeeren ausgeliefert wurden, erreichten heuer die Verkaufsziffern bezüglich der letzteren Waldfrucht nur knapp den dritten Theil (14 300 K.), blieben hinsichtlich der Heidelbeeren sogar noch weit hinter dieser bescheidenen Ziffer zurück. In guten Beerenjahren, wie 1895 und 1896, gelangten aus dem südlichen Theile des oberen Vogtlandes (etwa von Brambach bis Dölsnitz) ca. 150 000 K. Heidelbeeren und mindestens 180 000 K. Preiselbeeren zur Verfrachtung ins Niederland, und die Beerenmenge, welche dieser Theil des Vogtlandes für seinen eigenen Bedarf zurückbehält, wird auf etwa 30 000 K. Heidelbeeren und mindestens 36 000 bis 40 000 K. Preiselbeeren berechnet. Der Exportpreis der letzteren war in diesem Jahre doppelt so hoch wie in günstigen Erntejahren.

Plauen i. B. Die hiesige Königl. Amtshauptmannschaft will der Unfitt vorbringen das „Gast- oder Schankwirth“ zur „Kirmes“ oder „Fasnachts“ einladen, wenn und wo das Fest der Kirmeswirth gar nicht stattfindet. Eine solche unter Umständen nach § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unzüchtigen Wettbewerbes vom 27. Mai 1896 einbringliche davor und erwartet in wieder vorkommenden Fällen bestimmt Anzeigerstattung hierüber von den Ortsbehörden und Aufsichtsorganen.

Aus dem Reiche.

Ein schauerlicher Vorgang hat sich Sonntag Nacht in dem einsam an der Chaussee nach Potsdam gelegenen Gasthof „Deutsche Eiche“ zu Spandau abgespielt. Dasselbst wohnt eine Anzahl Erdarbeiter, die beim Rickschleibebau der Stadt Charlottenburg beschäftigt sind, alles wachte, meist vogelnde Oesteln. In einem Raum nächstgen auf Strohdach vier Mann. Zwei davon schmiedeten den Plan, ihre beiden Gefährten im Schlaf zu berauben. Sie überfielen erst den Einen, schlugen ihnen halb todt und nahmen ihm seine Bauschast weg. Bevor der Andere flüchten konnte, machten sie sich über ihn her, würgten ihn und versuchten, da er verzweifelt Gegenwehr leistete, ihn zu erdrosseln. Es gelang ihm schließlich noch, zu entkommen, nachdem er sein Bild und seine Stiefel in den Händen der Räuber zurückgelassen. Nur halb bekleidet kam er Morgens in der Stadt an; die von dem Vorgang in Kenntniß gesetzte Polizei verhaftete die

Räuber am folgenden Tage. — Im Streit gab bei einem Tanzvergnügen der Reserve-Unterofficier Ruhn vom Train in Sachwitz dem Musikdirigenten Bänck eine derartige Ohrfeige, daß B. sofort todt zur Erde fiel. Ruhn wurde verhaftet. — Unschuldig zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt ward im März d. J. der Kaufmann Paul Gustav Adolf Richter zu Halessee durch das Schwurgericht am Landgericht I. zu Berlin. In der jetzt stattgefundenen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung. Die Geschworenen vurneinten diesmal nach ganz kurzer Verhandlung die Schuldfrage, woraus die Freisprechung des Angeklagten erfolgte. — Eine Sendung, welche der Gastwirth Eiffert in Berlin vor etwa 10 Tagen erhielt und deren Inhalt, ursprünglich für Menschenhände gehalten, sich als Bärenhände entpuppte, hat nunmehr eine harmlose Aufklärung gefunden, durch welche selbst der Charakter des großen Unfalls beseitigt ist. Der Absender der Bärenhände ist ein Freund des Gastwirthes und wollte Herrn Eiffert, der einen Abendlich abzuhalten gedachte, eine Ueberraschung bereiten, indem er ihm Bärenhände, die auf dem internationalen Speisezettel als ganz besondere Delikatesse gelten, übersandte. Der Absender, der allerdings scherzhafterweise die Lagen als die Ueberreste seiner Schwiegermutter bezeichnete, hat nicht geglaubt, daß die Bärenhände zunächst für Menschenhände, sondern für menschliche Fäße gehalten werden würden, glaubte vielmehr, daß an der Natur der Sendung ein Zweifel gar nicht bestehen könne. — Aus dem Gefängniß zu Pöhlitz entwichen ist ein Strafgefangener SINGER, der von einer zweijährigen Strafe noch dreizehn Monate zu verbüßen hatte. SINGER war gestern Nachmittag mit sieben anderen Gefangenen unter Aufsicht zweier Wächtermeister und eines Aufsehers in einer Laktiererei beschäftigt. Bald nach 5 Uhr sollte er aus einem anderen Räume Farbe holen. Diese Gelegenheit benutzte er, zu entfliehen, nach den hinterlassenen Spuren durch einen Hühnerstall. Seine Fäße und Hände hat er zurückgelassen. — Durch die Zeitungen gehen schwere Beschuldigungen, welche die socialdemokratische Wärb. Fr. Br. gegen einzelne Ärzte erhebt und die aus medicinischen Zeitschriften zusammengestellt sind. Stammen diese Angaben auch aus socialdemokratischer Quelle, so wird man sie doch nicht ignoriren dürfen, sondern entweder ihre Wahrheitswidrigkeit feststellen oder in der entschiedensten Weise verlangen müssen, daß dem Experimentiren an Kindern oder an Kranken deren Einwilligung ein fester Kegel vorgeschoben werde. Es werden Beispiele aus Königsberg, Halle, Prag u. aufgeführt, welche zum Theil von höchst unwillen erregen müssen. — In Wiesbaden hat ein junger Mann seiner Braut die Nase aus dem Gesicht gebissen, um die ihm Verschmähende dem Nebenbuhler zu verleiden. — Einer der Mörder des Justizraths Levy in Berlin, der Schreiber Bruno Werner, ist im Gefängniß zu Pöhlitz gestorben. Den schrecklichen Mord, der seinerzeit so großes Aufsehen erregte, hatte Werner bekanntlich in Gemeinschaft mit dem Landwirthlichen Groffe verübt. Beide jugendlichen Verbrecher wurden zu 15 Jahren Gefängniß verurtheilt, wovon Werner infolge seines Ablebens nur knapp zwei Jahre verbüßt hat. — In der Dorf Hainrode bei Hedra hat ein Gendarm in der Rothwehre einen Bauer erschossen. Letzterer sollte zwangsmäßig zu einem Termin vorgeführt werden, er widersetzte sich aber dem Gendarmen und schlug ihn mit einer schweren Kette über den Kopf, so daß der Helm zerplatzte. Der Bauer bewaffnete sich hierauf mit einer Mistgabel, während der Gendarm seinen Revolver lud. Ersterer ging mit seiner gefährlichen Waffe abermals auf den Beamten zu, dieser rief ihm zu, die Mistgabel wegzulegen, der jähornige Mann hörte jedoch nicht hierauf, so daß der Beamte, um sich seines Lebens zu wehren, von seiner Waffe Gebrauch machte und auf einen Angreifer



einen Schlag abgab. Die Kugel traf den Bener in den Leib, so daß er sichtlich getroffen zusammenbrach und seinen Verletzungen erlag. — Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag in Heilbrunn in Württemberg. Kürzlich hielt sich dort eine spanische Bärenzucht auf, die sich an der Straße gegen Wesslingen gelagert hatte. Das ungewohnte Schauspiel, Bären zu sehen, brachte die Jugend bald auf den Platz, wo die Bären angebunden waren. Dabei wagte sich das 5 1/2 Jahre alte Töchterchen des Schuhmachers Wankneber zu nahe an einen der Bären heran, welcher das Kind blitzschnell ergriff und es mit seinen Zähnen und Klauen derart bearbeitete, daß es schwer verletzt an Brust, Oberschenkel, Arm und Rücken darniederlag. Mit großer Mühe nur konnte das Kind dem wilden Thiere entrissen werden. An dem Auskommen des Kindes wird gezweifelt.

### Von seinen Eindrücken in Konstantinopel

(schreibt Herr Friedrich Roumann in der „Voss'schen Zeitung“ u. a. wie folgt:

Am letzten Abend, den wir in Konstantinopel verbrachten, waren wir im deutschen Handwerkerklub. Es war ein unergötzlich schöner Abend. Gott grüße Euch, ihr deutschen und österreichischen Brüder am Bosporus! Welcher Handwerkerverein hat einen solchen Musikdirigenten, wie ihr? Und wo ist so viel Anhänglichkeit ans Vaterland, als bei diesen Männern, die theilweis 30 oder 40 Jahre unter Türken, Griechen, Juden und Armeniern ihr deutsches Gewerbe hochhulten? Die Ältesten von ihnen haben die Zeit noch erlebt, wo kein starkes, geeintes Deutschland hinter ihnen stand. Aus verlorenen Ohren der deutschen Erde sind Pioniere der deutschen Zukunftsmacht geworden. Unter dem Schutze der deutschen Vorkämpfer leben sie ein gesichertes Leben, und eben, während wir bei ihnen sitzen, üben sie die deutschen Väter für die Ankunft Wilhelms II. Gemeinsam fangen die Jerusalemfahrer und der Konstantinopler Handwerkerverein ein lautes „Deutschland, Deutschland über Alles“. . . . Es war im Handwerkerklub, wo wir aber die Armenier redeten. Uns gegenüber saß ein deutscher Köpfermeister, der 19 Jahre in Konstantinopel lebt und auch Anatolien kennt. Er sagte etwa Folgendes: „Ich bin ein Christ und halte die Nächstenliebe für das erste Gebot, und ich sage, die Türken haben Recht gethan, als sie die Armenier todzuschlagen. Anders kann sich der Türke vor dem Armenier nicht schützen, von dem seine Robbe, Trägheit, und Oberflächlichkeit auf das Unverantwortlichste ausgenutzt wird. Der Armenier ist der schlechteste Kerl von der Welt. Er verkauft seine Frau, seine noch unreife Tochter, er bestiehlt seinen Bruder. Ganz Konstantinopel wird von den Armeniern moralisch verpestet. Nicht die Türken haben angegriffen, sondern die Armenier. Wir sind am Tage des Angriffs auf die Ottomane Bank auf der Straße gewesen und wissen, wie es zuging. Den untrüben Armeniern hat man nichts gethan, sondern nur den orthodoxen, denn diese sind die unverderblichen. Daß die Armenier in Kleinasien besser seien, ist eine englische Lüge. Ich bin auf den Dörfern gewesen und kenne die Dinge. Auch dort ist es der Armenier, der allen Schaden treibt. Daß die deutschen Christen Armenierkinder erziehen, hilft gar nichts. Diese werden später eben so schlecht, wie die Uebrigen. Ein geordnetes Mittel, um sich gegen die Armenier zu schützen, giebt es nicht. Der Türke handelt in Nothwehr! — Es verdient Beachtung, daß diese Darstellung unseres Landsmannes die Zustimmung seiner Freunde hatte. Wir haben keine Stimme gehört, die sich anders äußerte. Theilweis war die Wuth aber die Armenier eine brennende. Der Armenier ist der Revolutionär, den die Engländer benutzen, um den Sultan zu stürzen. Das war der Restrain von rechts und links. Wir geben diesen Auszug unseres Gesprächs ohne weitere Bemerkungen. Wichtig wird, so äußert sich Roumann übrigens an einer anderen Stelle anerkannt, daß die Türkenherrschaft trotz unlegbarer persönlicher Vorzüge, die der Türke neben seiner Summe hat, nicht für alle Zeiten haltbar ist. Der Fremdbürger im Lande Europas wird einmal ausgehoben werden. Wann das geschieht, hängt von vielen Dingen ab, keineswegs bloß von Mittelmeerfragen.

### Vermischtes.

Ueber die „Dormition de la Sainte-Vierge“, die bekanntlich der Sultan dem Kaiser, und dieser dem katholischen Verein vom heiligen Lande geschenkt hat, schreibt die „Allg. Volkstg.“: Die Dormition ist ein das Gönaculum (Abendmahlssaal) umgebender größerer Platz, auf welchem der Ueberlieferung nach das Haus stand, in welchem die Mutter Gottes nach der Auferstehung des Erlösers mit dem hl. Johannes gelebt hat und wo sie gestorben ist. Auf diesem Plage stand die älteste Kirche der Christenheit; ihr erster Name war Apostelkirche, dann hieß sie Maria-Kirche oder Gönaculum, auch kurz die heilige Stoa. Im 4. Jahrhundert wurde die Gönaculumkirche durch eine Basilika ersetzt. Die Kreuzfahrer fanden nur noch Ruinen; sie bauten eine neue Kirche, welche im Laufe des 13. Jahrhunderts zerstört wurde. Im 14. Jahrhundert errichteten die Franziskaner eine Unter- und eine Ober-Kirche, von welcher die beiden noch erhaltenen Räume heute als Gönaculum bezeichnet werden. Die jetzt dem Deutschen Verein vom hl. Lande überwiesene Dormition ist somit die Stätte, welche seit dem ältesten Zeiten als ein höchst verehrungswürdiges Heiligtum gegolten wurde. Es haben sich auf dieser Stätte die großen

Thaten der Hohenstaufen, der Einsetzung des hl. Abendmahls, die Erscheinung des Auferstandenen, die Sendung des hl. Geistes, der Tod der hl. Jungfrau, als auf einem unvergleichlich historischen Schauplatz vollzogen.

Ein seltenes Verbrechen — der Raub einer Regimentskasse durch den Posten, der sie bewachte, fand dieser Tage in Jekaterinoslaw statt. Verübt wurde das Verbrechen von dem Gemeinen des 134. Infanterie-Regiments, Kiril Popow, der in der Zeit zwischen 3 und 5 Uhr Morgens am Abramowitschew-Platz, wo sich die Kassen des Regiments befinden, auf Posten stand. Während dieser Zeit hatte Popow den Geldkasten des Regiments erbrochen und ihm eine Schatulle entnommen, in welcher sich 2877 Rubel Kronen und Sparloosenbänder im Betrage von 40 000 Rubel befanden. Mit dem Raube ist er unter Zurücklassung des Gewehres desertirt. Um 7 Uhr Morgens fanden Arbeiter die geraubte Schatulle, in welcher sich noch zwei Sparloosenbänder, auf den Betrag von 8000 und 200 Rubel lautend, befanden.

Verhängnisvoller Irrthum eines Apothekers. In Turin ist in diesen Tagen in der Hauptapothekers Vertinaria ein verhängnisvoller Irrthum vorgekommen, welchem bereits vier Personen zum Opfer gefallen sind, während noch zwei andere in Lebensgefahr schweben. Ein Angestellter der Apotheke hatte verschiedene Pulver gestampft und beim Aufräumen Bittersalz in eine Schale gethan, welche für Chloroform bestimmt war, während er das letztere in die Bittersalzschale schüttete. Der Provisor hatte dann für gewisse Medicamente statt des Bittersalzes das sichtlich wirkende Chloroform verwendet, ohne sich, wie es seine Pflicht gewesen wäre, davon zu überzeugen, daß der Inhalt der Schale auch wirklich ihrer Aufschrift entsprach. Der unglückliche Apotheker ist schuldig.

Ein Bildnis in Klautschau. Die „Frankf. Ztg.“ bringt unter der Ueberschrift „Klautschau-Eindrücke“ einen Brief aus Tschifu, welchem wir folgende lustige Beschreibung eines chinesischen Bildnisses entnehmen: „Wenn man unter der Pappel sitzt, kann man sich im Hof einer alten Ritterburg wägen. Der Flaschentisch wird entleert und der Bach vor dem Tempel mit seinem kalten Gebirgswasser dient als Eiskeller. Wieder hat sich die männliche Bevölkerung des Dorfes eingefunden, steht um den Tisch und staunt über alle die unerhörten Dinge. Den größten Erfolg hat das Entfalten der Apollinaris-Flaschen. Die Flasche wird den Zuschauern entgegengestrichen, und der Pfropfen, der vorher gelockert worden, springt ihnen mit lautem Knall ins Gesicht. Zuerst erschrecken sie sehr, dann finden sie den Scherz ausgezeichnet. Schließlich hocken sie sich alle im Kreise auf den Boden, und entsenden einen mit einer Theeschale an den Tisch der Fremdlinge. Das Getränk wird genehmigt und in der Theeschale wird eine süßliche Suppe zurecht gemacht. Aus allen Bierflaschen werden die Reste zusammengegoßen, dazu wird ein wenig Rothwein, und möglichst viel Apollinaris gethan, und damit das Getränk etwas mehr Gehalt bekomme, werden noch einige Würstchen hineingemischt. Die Theeschale geht bei den Chinesen im Kreise herum. Jeder nippt mit Andacht. Einige schneiden fürchterliche Gesicht, aber Keiner hat den Muth seiner Meinung Ausdruck zu geben, und es ist ersichtlich, daß im Allgemeinen der Trank für gut erklärt wird, wenngleich sein Geschmack vielleicht etwas seltsam scheint. So zeigt sich wieder, wie groß die Macht ist, die alles Fremde über die Menschen hat.“

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. November 1898.

† Berlin. Bis Mitternacht waren 408 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt wurden: 140 Conservative, 56 Freiconservative, 63 Nationalliberale, 9 jeftinnige Vereinigung, 19 freifinnige Volkspartei, 99 Centrum, 14 Polen, 3 Bund der Landwirthe, 2 Dänen, 1 deutsche Reformpartei, 1 Fraktionsloser, 1 Demokrat.

† München. Der Herausgeber des „Simplicissimus“, Albert Langen, und der Verfasser des Gedichts „Balkinabfahrt“, Wedelind, welche wegen Majestätsbeleidigung eine Vorladung nach Leipzig erhalten hatten, sind nach der Schweiz geflohen. Der Zeichner, welcher das Gedicht illustriert hatte, Hant, kam der Vorladung nach; er wurde bei seinem Erscheinen sofort verhaftet.

† Jerusalem. Nach dem Besuch des Johanniter-Hospizes verweilte gestern das Kaiserpaar längere Zeit in der umlängst eingeweihten englischen protestantischen Kirche. Gegen Mittag besuchte die Kaiserin das von Dr. Sandregli geleitete, unter dem Protectorat der Großherzogin-Witwe von Medinaburg-Schwerin stehende Marienst. z.

† Jerusalem. Das Kaiserpaar besuchte gestern das Johanniter-Hospiz, wo Kaiser Friedrich 1869 als Kronprinz gewohnt hatte, sowie die Königsgräber und das sogenannte neue Golgatha. Heute früh 9 Uhr sollte die Abreise nach Jaffa per Bahn stattfinden. Am Mittwoch spielte die Kapelle der „Hohenrollern“ im Saal der Tempelergemeinde in der deutschen Kolonie vor etwa 250 Personen, die lebhaften Beifall spendeten.

† Budapest. Anlässlich des gestern begonnenen Preßprocesses gegen den Führer der Agrarsozialisten Barony kam es um Mitternacht zu Tumulten. Die im Corridor angesammelten Studenten und Arbeiter wollten gewaltsam in den Saal eindringen, drückten die Thüren desselben ein und konnten nur durch das Einschreiten der Polizei gestoppt werden. Es wurden dabei mehrere Verhaftungen vorgenommen.

† Budapest. In der ungarischen Quoten-Deputation wurde der Vorschlag der österreichischen Deputation verhandelt. Der Referent unterbreitete eine Resolution, welche die Antwort auf den österreichischen Vorschlag bildet. Nach längerer Erörterung wurde der einstimmige Beschluß erlassen über eine Schlußfolgerung, dahin lautend: „Die ungarische Deputation erachtet den österreichischen Vorschlag für unannehmbar und für weitere Verhandlungen nicht geeignet. Die Abweichung zwischen den Standpunkten beider Quoten-Deputationen ist so weitgehend und so groß, daß die ungarische Deputation keine Hoffnung hegt, durch weitere Verhandlungen ein Einvernehmen zu erzielen.“ Die Deputation betraute den Präsidenten damit, das Präsidium der österreichischen Deputation von dem Beschluß zu verständigen. Die ungarische Deputation wird zur Sitzung einberufen werden, sobald die Rückübertragung der österreichischen Deputation erfolgt. Die ungarische Quoten-Deputation hat auch ihren Bericht an den Reichstag festgestellt. Bei der Unmöglichkeit, ein Einvernehmen zwischen den Quoten-Deputationen zu erzielen, muß, dem Besetze entsprechend, der Beschluß zu einer Einigung in beiden Parlamenten selbst gemacht werden.

† Wien. Der Bürgermeister Dr. Suezter eröffnete die Nachsitzung des Gemeinderaths mit einer Erklärung, daß dank den Maßnahmen der Behörden und dem zielbewußten Vorgehen aller berufenen Organe erreicht wurde, daß die früheren Gesundheitsverhältnisse Wiens wieder hergestellt seien. Irgegendwelche Gefahr einer weiteren Infection sei beseitigt und nicht der mindeste Grund zur Beunruhigung mehr vorhanden. Auf eine Anfrage, wie der Bürgermeister die slawische Gefahr von Wien abzuwenden gedente, gab Dr. Suezter zu, daß eine Anzahl von Slawen ungenügend aufträte, gegen dieselben werde er mit all der Entschiedenheit vorgehen, welche die Wahrung des deutschen Charakters der Stadt Wien ihm auferlege.

† Wien. Die „N. Fr. Pr.“ vertritt die Ansicht, daß die beschleunigte Rückkehr des deutschen Kaiserpaars mit der Festschlußfrage im Zusammenhang steht und die Rückkehr eine andere Gruppirung der Gegner zur Folge haben dürfte.

† Wien. Dem Wiener R. R. Korrespondenzbureau wird aus Kanea gemeldet, daß der Rest der türkischen Truppen bis auf einige hundert Mann sich in der Gudo-Bai einschiffte. Um 3 Uhr Nachts besetzten die internationalen Truppen die Wachen Kaneas und sämtliche türkische Kasernen und heute früh wurden die Flaggen der vier Großmächte auf dem Plage vor dem Kanal gehißt. Die von den Admiralen erlassene Proclamation verkündet insbesondere den Russen einen Schutz.

† Paris. Der Cassationshof hat an die Regierung das Ersuchen gerichtet, alle Officiere, die in der Dreyfus-Affäre vorgeladen werden, vom Berufsgeldemiß nun entbinden. — Der „Gaulois“ berichtet, daß das Verfahren gegen Oberst Picquart nicht eingestellt werden wird, sondern die Untersuchung noch einige Tage dauern dürfte.

† London. Fünf Torpedoboote sind völlig gerammt, um nach Tunis, Algier und Oran zur Verteidigung der Küsten abzugehen. Alle Frachtschiffe in Toulon werden weitere Bestände an Artilleriegeschützen und Batterien erhalten.

† Alexandria. Ein Bord des aus Malta eingetroffenen Dampfers „Katonika“ wurde ein Anarchist verhaftet und nach dem Kefenah gefahren gebracht.

† Sheffield. Goshen, der eingeladen war, bei einem Festmahle hier zu sprechen, entschuldigte sich mit der Erklärung, er sei zur Zeit ganz unabhkömmlich; seine Anwesenheit in der Admiralität sei dauernd nöthig, und dies gehe jedem Bergnügen vor.

† London. Aus Kairo wird gemeldet, daß Marschall dort eintraf. Demonstrationen fanden nicht statt.

† Algier. Der Generalstatthalter von Algier hat an die Präfecten ein Rundschreiben gerichtet, worin er sie ersucht, hinsichtlich die moralischen Werte und den Character derjenigen Fremden ganz besonders zu prüfen, die sich als Franzosen naturalisiren lassen wollen.

### Kirchennachrichten für Nießa mit Weiba.

Dom. 22. v. Trin. (6. Noobr.) 1898. — Kirchweihfest. In Nießa früh 8 Uhr Kommunion (Diakonus Burkhardt), 9 Uhr Predigtgottesdienst (Parrer Friedrich) und abends 5 Uhr Predigtgottesdienst (Hilfsgeistlicher Ortzel). — Alle diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche. In Weiba (ebenfalls Kirchweihfest) vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Hilfsgeistlicher Ortzel). — Wochenamt vom 6. bis 13. Noobr. cr. für Nießa Hilfsgeistlicher Ortzel und für Weiba Diakonus Burkhardt. — Ev. Männer- und Jünglingsverein: 8 Uhr abends Versammlung im Vereinslokal.

### Kirchennachrichten für Zeitheim und Röderan.

Dom. 22. v. Trin. (den 6. Noobr.) Zeitheim: Spätkirche 11 Uhr. — Röderan: Frühkirche 1/9 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der h. Beichte 8 Uhr. Montag, den 7. November Kirchweihfest in Zeitheim. Beginn des Festgottesdienstes 9 Uhr. Donnerstag, den 10. November, vorm. 10 Uhr Wochenkommunion in Zeitheim.

Zugelassen ist ein schwarzer, kurzhaariger mittlerer Hund mit rethfarbigem Hals u. Pfoten. Abzugeben Kastanienstr. 32 Tr. z. Garçonlogis vermieden und sofort zu beziehen Hauptstr. 58.

Eine Anwartsung für den ganzen Tag gesucht. Wo? Zu erfahren in der Expedition d. Bl. Eine Mansardenwohnung ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen Kaiser-Wilhelmplatz 11.

Eine Garçonwohnung zu vermieten. Zu erf. in der Exped. d. Bl. Ein kleines Logis für einzelne Person sofort zu vermieten an Elbstrasse 5.

flücht. Schmielegeselle wird zum sofortigen Antritt und zu nachhaltiger Arbeit bei hohem Lohn gesucht Paul Frosch, gepr. Fußbeschlagmeister, Seerhausen.



Dresdner Börsebericht des Meißner Tageblattes vom 4. November 1898.

Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis
101,90	101,90	101,90	101,90	101,90	101,90	101,90	101,90
98,50	98,50	98,50	98,50	98,50	98,50	98,50	98,50
100,40	100,40	100,40	100,40	100,40	100,40	100,40	100,40
92,50	92,50	92,50	92,50	92,50	92,50	92,50	92,50
91,75	91,75	91,75	91,75	91,75	91,75	91,75	91,75
99,90	99,90	99,90	99,90	99,90	99,90	99,90	99,90
99,10	99,10	99,10	99,10	99,10	99,10	99,10	99,10
99,00	99,00	99,00	99,00	99,00	99,00	99,00	99,00
103,00	103,00	103,00	103,00	103,00	103,00	103,00	103,00
90,00	90,00	90,00	90,00	90,00	90,00	90,00	90,00
99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
99,00	99,00	99,00	99,00	99,00	99,00	99,00	99,00
101,00	101,00	101,00	101,00	101,00	101,00	101,00	101,00
101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70	101,70

**Creditanstalt für Industrie und Handel** Meißn. Kaiser-Wilhelmsplatz 11. Telefon-Nr. 65.

Dresden, Altmarkt 13. Actiencapital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 4,25 Millionen Mark.

Ein- und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Besorgung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Annahme von Baar-einlagen gegen Depostensbuch zur Verzinsung. Auf Baar-einlagen vergütet wir je nach Kündigungsterm 2-4%. Bewahrung von Verschüssen auf Waaren und Rohprodukten. Lagerplätze im Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

**1 Bernhardinerhund**  
ist erkaufen. Abzugeben Weiba b. Meisa Nr. 8. (Sign: Gelb und weiß ohne Marke.)  
Schlafstelle frei Schulstraße 7 p. l.

Ein ordentliches, fleißiges und ehrliches Dienstmädchen wird für sofort oder 1. Januar zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
zur Damenschneiderei sucht  
Selma Joseph, Hauptstr. 58.

**Zwei Tagelöhner**  
zur Winterarbeit werden sofort angenommen  
Dörschnitz Nr. 1.

**Junger Mann,**  
welcher Ostern die Schule verläßt, findet unter günstigen Bedingungen Unterkunft in einem hiesigen Fabrik-Comptoir. Adressen unter A. S. 25 an die Expedition d. Bl.

Redegewandte intelligenteste Personen können sich bei nur einiger Mühe bis 500 Mark jährlichen Nebenverdienst erwerben. Offerten sub A. 454 sind alsbald an Kaufmann & Vogler A.-G. in Leipzig zu richten.

**Junges Mädchen**  
sucht Beschäftigung bei Schneidern. Näheres erteilt die Expedition d. Bl.

In jedem Haushalt, zu jeder Zeit, Bier in einer Vortrefflichkeit, so gehaltreich und schmackhaft wie das frischeste vom Fass.



**Globus-Selbst-Schänker**  
Köstlich bis zum letzten Tropfen

Anerkannt richtigster, einfachster und sicherster „Bier-Siphon“.  
Ideal vollkommener Reinigung und Einfachheit.  
Innengefäß von Glas (Bier verträgt kein Metall);  
Aussengefäß von echtem Reinnickel (kein Lichteinfluß);  
im grossen Zwischenraum Kohlen-säure, die Seele des Bieres, zur Conservierung.  
Unberufenen gesperrt.  
Bier im Haushalt stets wie das frischeste vom Fass.

Echt Pilsner (Bürgerl. Brauh.) M. 2.50.  
Echt Münchner (Spatenbräu) M. 2.40.  
Echt Culmbacher Export (1. Aktienbr.) M. 2.30.  
Ferner Biere vom Hofbrauhaus, Dresden.  
Böhmisches Schankbier 90 Pfg., fl. goldfarbiges Lagerbier Mk. 1.30, fl. Pilsner Tafelbier Mk. 1.50, fl. Münchner Tafelbier Mk. 1.80, fl. Exportbier (Culmb.-Act.) Mk. 1.80, hochf. Beckbier Mk. 2.—.

Rieser Globus-Selbstschänker-Bier-Versandt  
Hauptstr. 2. Ernst Moritz, Hauptstr. 2.

**Elektrizitätswerk Meisa a. G.**

Mit Genehmigung des hiesigen Stadtrates haben wir unsere, den Bezugsbedingungen für elektrischen Strom beigegebenen Verkaufspreise für Elektricitätszähler und Glühlampen, sowie die Zähler-Mieten wesentlich reduziert und ab 1. October a. c. wie folgt festgesetzt:

I. Elektricitätszähler:		Verkaufspreis:	
bis zu 5 Ampere (für 20 Glühlampen)		120.00	
" 15 " " 60 "		125.00	
" 30 " " 120 "		140.00	
" 50 " " 200 "		150.00	
" 100 " " 400 "		200.00	
" 150 " " 600 "		250.00	
II. Glühlampen:		Verkaufspreis:	
für 10, 16, 25 und 32 Normal-Keuzenröhren		pro Stück	— 60.
III. Zähler-Mieten:		pro Monat einschließlich 10 jähr. Amortisation:	
bis zu 60 Glühlampen	pro Monat: M. 1.00		M. 3.00
" 200 " " 150			" 4.00
" 600 " " 200			" 5.00

Sämmtliche Preise verstehen sich „rein netto Cassa“.  
Meisa a. G., den 1. November 1898. Elektricitätswerk Meisa a. G.

**Kgl. Sächs. Mil.-Verein „Artillerie, Pioniere u. Train“.**  
Unser diesjähriges **Stiftungsfest** findet Freitag, den 11. November im Saale des „Wettiner Hof“ statt. Anfang Punkt 8 Uhr.  
Um recht zahlreiche Theilnahme bittet der Gesamtvorstand.  
NB. Einladungen für Gäste sind von den Mitgliedern bei den Kameraden Vorstand Otto, Hauptstr.; Meißner, Kaiser-Wilhelmsplatz und E. Schlag, Schulstr. 6a zu entnehmen. — Orden, Vereins- und Ehrenzeichen sind anzulegen.

**Tapissiererei.**  
Sämmtliche Neuheiten in Handarbeiten empfiehlt in reichlicher, geschmackvoller Auswahl  
A. Blanke, Wettinerstraße 32.

**Gebrüder Despang**  
Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb  
Höchst vortheilhafte Bezugsquelle für geröstete Kaffees  
Feinste Geschmacksrichtung in allen Preislagen.  
**Eltern und Erzieher,**  
welche jungen Mädchen eine gediegene, für das praktische Leben geeignete Ausbildung geben, und zugleich Ort für die höhere Töchter- und Mädchenbildung suchen, haben dazu vorzügliche Gelegenheit in der, unter Oberaufsicht der königlichen Staatsregierung stehenden  
**höheren Fortbildungs- und Handelsschule für junge Mädchen zu Großenhain.**  
Der neue Curfus beginnt Ostern 1899. Ausführlichen Prospect versendet auf Wunsch der Vorstand der Handelsschule, Großenhain.

**Bayerischer Lloyd.**  
Transport-Ver sicherungs- Aktien- Gesellschaft in München.  
Zum Zwecke der Zuführung von Kahn-Versicherungen (Schiffkörper) suchen wir einen in den Kreisen der Herren Schiff-Eigner bestens bekannten und eingeführten Herrn zu unserer Vertretung. Offerten bitten wir zu richten an unseren Generalrepräsentanten Herrn E. Ahlhelm, Dresden-N. 10, Albrechtstraße 37. Telefon-Nr. I, No. 999.



Der bevorstehende Uebergang meines Geschäftes in andere Hände macht es wünschenswerth, das umfangreiche Waarenlager theilweise zu verkleinern.  
Ich eröffne deshalb einen

# Räumungs-Verkauf

über alle Neuheiten der gegenwärtigen Saison in *wollenen Wasch-Kleiderstoffen, Confection, Unterröcken, Blousen, Schulterkragen, Schürzen, Ball- und Kopf-Shales, Steppdecken, Reise-decken, Teppichen, Tischdecken, Läuferstoffen, seidene Cachenez* und stelle das darin vorhandene Lager zu äusserst vortheilhaften Preisen zum Verkauf.

**Riesa. Max Barthel. Riesa.**

Verhältnisse halber habe ich mein  
**photogr. Geschäft**  
in Riesa aufgegeben. **Robert Seifert.**  
Zu Folge Adresse: **Gröba, Riesaerstr. 25 g I.**

**Einen Tagelöhner**  
sucht sofort **Glanz, Forberge.**

**Der Fleischerladen**  
nebst Wohnung in meinem Hause Kaiser-  
Wilhelmsplatz Nr. 1. ist sofort oder später zu  
vermieten oder zu verkaufen. Selbstiger  
Laden eignet sich auch für andere Geschäftszwecke  
sehr passend. Zu erfahren  
**Kaiser-Wilhelmsplatz Nr. 1, I.**

**Suche**  
**Gasthof, Restauration oder**  
**sonstiges Geschäft,**  
welches keine unbedingte Brandkenntnis er-  
fordert, zu pachten oder zu kaufen. Offerten  
unter **G. R. B.** postlagernd **Elberwerda.**

**„Excelsior“**  
sehr beliebte milde  
**Mexico-Cigarre**  
10 Stck. gebündelt **65 Pf.**  
**Gebrüder Despang.**

**Feinste Molkereibutter**  
zu **10,50.** **Gut- od. Kochbutter 1. Güte**  
Nr. 9 versendet Netto 9 Pfd. franco geg. Nach-  
nahme **Titus Schmäler, Neu-Ulm o. D.**  
**Niesensänse, gut geputzt, liefert per**  
Eimer und garant. leb. **10 Niesensänse**  
**28 M. fr. Nachh. L. Dahl, Bodwolschütz.**

**Frishgeschoffenes**  
**Rehwild.**  
**Rücken circa 8 Mark,**  
**Keulen 4-5**  
**Blätter, Kochfleisch**  
empfiehlt **Clemens Bürger,**  
Wildhandlung.

**ff. gross. Crownf. Heringe**  
pr. Schock **2,20.** pr. **Wbl. 85 Pf.**  
**ff. Crownf. Heringe,**  
pr. Schock **2,75.** pr. **Wbl. 70 Pf.**  
**pa. sort. Holl. Heringe,**  
pr. Schock **2,20.** pr. **Wbl. 55 Pf.**  
**ff. mar. Heringe,**  
pr. **Stück 10, 12 und 15 Pf.,**  
**täglich 2 mal**  
**warme geräuch. Heringe**  
empfiehlt **Ernst Schäfer.**

## Schusters Restaurant.

**Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. November:**  
**grosser Kirmesschmaus,**  
wobei mit **vorzüglichen Speisen** und **Getränken** bestens aufgewartet wird. Alle  
Freunde und Gönner laden hierzu freundlichst ein **A. Schuster und Frau.**

## Gasthof Mergendorf.

**Grösster und elegantester Saal der Umgegend.**  
**Sonntag und Montag, den 6. und 7. d. Mts.**  
verbunden mit **fidelem Kirmesball** (gutbesetzt. Orchester) zu beiden  
Tagen. **Anfang 4 Uhr.** Hierbei warte mit **ff. Gansen- und Gänsebraten** und vor-  
zügl. **Strawurst** etc., sowie **ff. Kaffee** und **Kuchen** bestens auf.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Gerhard Thomas.**

## Gasthof Pausitz.

**Sonntag, den 6. d. Mts.** ladet zur  
**starkbesetzten Ballmusik,**  
von **4-7 Uhr** zum **Tanzverein** freundlichst ein, wobei mit **Kaffee** und **Kuchen**  
bestens aufwartet **Osw. Pettig.**

## Gasthof Weida.

**Nächsten Sonntag und Montag, den 6 und 7 November**  
**grosse Kirmesfeier.**  
**Sonntag von 4 Uhr, Montag von 6 Uhr an Ballmusik.**  
An beiden Tagen halte eine **reichhaltige Speisekarte** bestens empfohlen. **ff. Kirmes-**  
**kuchen und Kaffee, sowie gute Weine und Biere.** Lade hierzu alle meine Gönner  
und Freunde ganz ergebenst ein. **Anton Straßberger und Frau.**

## Kgl. Sächs. Militärverein Riesa und Umgegend.

**Sonntag, den 6. November, Nachmittag 3 Uhr**  
**Monatsversammlung**  
im **Hotel Kronprinz.** Um recht zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**  
**NB. Kalender** sind in der **Versammlung** sowie beim **Vorsteher** zu entnehmen.

## Aufrichtigen Dank

den vielen Freunden, Bekannten und werthen Gästen, welche uns in unserem  
Unternehmen bei **Dewirtschaftung** des

**Restaurants „Zum kleinen Kuffenhaus“**  
durch **freundlichen Rath, thätigste Hilfe** und **zahlreichen Besuch** unterstützt haben.  
Wir dürfen hoffen, in **Herrn Paul Barth** einen **tüchtigen Nachfolger**  
gefunden zu haben, weshalb wir bitten, demselben das uns **bisher geschenkte**  
**Vertrauen** freundlichst zuzuwenden.

Riesa, den 1. November 1898.

Mit größter Hochachtung ergebenst  
**Wilhelm Grosse und Frau.**

Auf **Obliget** Bezug nehmend, werde ich bemüht sein, das **jetzige Renomé**  
genannten **Restaurants** aufrecht zu erhalten, die **Wünsche** und **Anforderungen**  
des **geehrten Publikums** in jeder **Weise** zu **rechtfertigen** suchen, den **Aufenthalt**  
so **angenehm** wie **möglich** machen, in **Rüche** und **Keller** nur **Bestes** bieten.  
Um **geneigtes Wohlwollen** bittet **hochachtungsvoll**

**Paul Barth.**

## Fische.

**Lebende Karpfen,**  
**Sal, Schleie** und **Hecht** empfiehlt  
**H. Gentschel, Karpfenschänke, Riesa.**  
**Feinste Gewürz-Pfeffergurken**  
empfiehlt **Felix Weidenbach.**  
**Neue große Jaffa-Äpfelkuchen**  
empfiehlt **Felix Weidenbach.**  
**Frischen Pumpernickel** **Felix Weidenbach.**

**Brauerei Röderau.**  
**Sonnabend Abend** wird **Jungbier** gefüllt.  
**Sonnabend, den 5. November** wird  
ein **Schwein** **verspundet**  
**Poppitz 14 J.**

**Hotel Stadt Dresden.**  
**Morgen Sonnabend Schlachtfest.**  
**Franz Kuhner.**

**Poeten-Restaurant.**  
**Morgen Sonnabend Schlachtfest.**  
**H. Gartenschläger.**

**Gasthof Kobeln.**  
**Nächsten Sonntag** ladet zum **Kirchweih-**  
**fest** und **Ball,** sowie **Montag** zur **Tanz-**  
**musik** ergebenst ein **Osw. Förster.**

**Gasthof Neußen**  
**Sonntag, den 6. d. M.**  
**Freiball,**  
wogu ergebenst einladet **G. Müller.**

**Gasthof Münchritz.**  
**Sonntag, den 6. November**  
**öffentliche Tanzmusik,**  
wogu ergebenst einladet **M. Wahrenn.**

**Gasthof Boberjen.**  
**Sonntag, den 6. November** von **Nachmittag**  
**4 Uhr an öffentliche Ballmusik.** Es  
ladet freundlichst ein **H. Wagner.**

**Gasthof Sageritz.**  
**Sonntag, den 6. November** ladet zur  
**Tanzmusik** ergebenst ein **L. Wabl.**

**Gasthof zu Zeithain.**  
**Sonntag, d. 6. und Montag, d. 7. d. M.**  
ladet zum **Kirchweihfest**  
und zur **öffentlichen Tanzmusik** von  
**Nachmittag 4 Uhr an** freundlichst ein  
**Gerhard Zentisch.**

**Gasthof „zur alten Post“, Standh.**  
**Sonntag, den 6. November**  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
**achtungsvoll Osw. Thieme.**

**Deutsch-Nationaler**  
**Handlungs-Gehilfen-Verband,**  
**Ortsgruppe Riesa.**  
**Versammlung** **Sonnabend, den 5. No-**  
**vember** **punkt 9 Uhr** **Dampfbad.** Gäste **jedere-**  
**zeit** **willkommen.**

Hierzu 1 Beilage.



England rüstet

und zwar so gewaltig, wie nur ein reicher Staat rüsten kann. Ueberall in den britischen Flottenstationen über den weiten Erdball regt es sich. Von Shanghai (China) wird gemeldet, daß das britische Geschwader nach Süden brischiert worden ist. In Halifax in Neuschottland soll Admiral Fisher den Befehl erhalten haben, sofort sich in Bereitschaft zu halten, im See zu stehen. Im fernen Biscayen werden die britischen Kriegsschiffe nachgezogen und zum aktiven Dienst bereit gestellt. Die britischen Wachtschiffe sollen zu einem Sondergeschwader versammelt werden. In Devonport sind am Montag Abend das Wachtschiff von Dolphin, der „Colossus“, und das Wachtschiff von Greenock, der „Benbow“, beide seiner Zeit Wunder moderner Schiffbaukunst eingetroffen. Am Dienstag Morgen langten das Wachtschiff „Thunderer“, das die Einfahrt vor Pembroke bewacht, und der „Collingwood“, der die Einfahrt in die irische Bantry-Bai hütet, im Sand von Plymouth an. Fieberhafte Tätigkeit herrscht in Devonport. Am Dienstag Abend ging der „Agamemnon“ aus dem Dock, um dem „Benbow“ Platz zu machen. Täglich untersuchen, ob der Boden des „Collingwood“, des „Thunderer“ und des „Colossus“ in gutem Zustande ist. In Portsmouth bekommen die Soldaten der 2. Artillerie keinen Urlaub mehr. Alle Artilleristen lernen gegenwärtig die Maschinenkanonen hantieren. Der Bau des Admiralsitzes und der Hafenwerke von Gibraltar ist einer Londoner Firma übergeben worden. Die Baukosten belaufen sich auf 200 000 Pfund. Erst Freitag vor acht Tagen ist das Angebot angenommen worden. Die Unternehmer sollen den Bau in Gibraltar sofort beginnen. Schon letzte Woche kam die Nachricht, daß die Londoner Freiwilligen den Befehl erhalten hätten, auf 24stündige Vorratung bereit zu sein. (Die Vorratung Freiwilligen bilden ein großes Kontingent von Nicht-Verpflichteten.)

Ferner wird gemeldet, daß sechs Torpedobootführer in Dienst gestellt sind und sich dem Kanalgeschwader anschließen sollen. Auch sind den englischen Marineoffizieren jene Bestimmungen erneut eingeschärft worden, die ihnen die Mittheilungen über Marineangelegenheiten an Sitzungen verbieten.

Was bedeutet das Alles? Und die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt obige Nachrichten an erster Stelle zusammen und rüft: „Wohl, der von seinem Reiseprogramm früher schon den Abstecker nach Eupen gestrichen hatte, verstärkte sein Programm neuerdings noch um mehrere Tage, um es so schneller in der Heimat sein zu können. Was geht vor? Die Fische, die eine Zeit lang eine ernste Gestalt anzunehmen drohten, ist so gut wie beseitigt. Frankreich hat jetzt im Innern so viel zu thun, daß es sich eines arbeitsamen Heeres wegen nicht in einen Krieg stürzen mag. Ja, die Führer aller Parteien haben dem neuen Ministerium Dupuy zugesagt, daß sie wegen der Fischefrage nicht interpellieren, sich vielmehr damit begnügen wollen, was ihnen der neue Ministerpräsident in seiner Programmrede mitzutheilen für gut befand.“

Also um Fische scheint es sich in diesen Rüstungen nicht zu handeln. Da wurde aber dieser Tage erzählt, daß England habe in England angeregt, dies möge endlich eine Frist ansetzen, bis zu welcher es seine Truppen aus Ägypten zurückziehen beabsichtige. Das ist ein sehr empfindlicher Punkt für John Bull und das allein würde seine Rüstungen genügend erklären. Rußland hat ja an der Frage kein

weltliches Interesse, als daß es England damit beunruhigt und Frankreich einen jener Freundschaftsdiener erweist, die nichts kosten. England braucht Ägypten wegen der Wichtigkeit, die der Suezkanal für seine Verbindung mit Indien hat. Darum hat es f. B. Frankreich aus Ägypten verdrängt, um dort das Feld ganz allein in der Hand zu haben.

Daß der junge ehrgeizige Diktator mit der englischen Vormundschaft nicht einverstanden ist, weiß alle Welt. Nun hat aber England für Ägypten wirklich viel geleistet, indem es im Sudan die Dervische besiegt hat. In der Schlacht von Omdurman wurde das Mahdistenheer vernichtet. Der Sudan ist zurückerobert, aber wem? Dem Diktator etwa? Für so thöricht darf man doch unsere angelegentlichsten Betrüger nicht halten. Die Scharen des Lord Kitchener haben nicht ihr Blut vergossen, damit der Sch. Diktator noch aberkühler wird, als er ohnehin schon ist. Deshalb soll endlich reiner Tisch gemacht werden. England wird also offiziell erklären, aus Ägypten niemals mehr heranzugehen, nicht heute und nicht später. Aller Wahrscheinlichkeit nach will England die russischen Forderungen damit beantworten, daß es seine dauernde Herrschaft in Ägypten proclamiert, und damit erklären sich die großen Rüstungen auf einfache Weise.

Nach neueren Nachrichten über die englischen Rüstungen bestätigt der Standard die Vermuthung, daß dieselben gegen Rußland gerichtet seien. Die Rüstungen kämen nicht unerwartet in Anbetracht der zunehmenden Spannung in Ostasien. Es sei wahrscheinlich, daß Rußland Rußschwanz besetzt habe. Der Ernst eines solchen Schrittes sei klar ersichtlich, er bringe Rußland näher der Entzweiung der großen, Peking mit Tientsin und Schanghai verbindende Hauptbahn und mache es zum Beherrscher eines wichtigen Verkehrsstrahles. Wahrscheinlich sei Veresford jetzt in Rußschwanz und in Form der Regierung über die Sachlage. Rußlands jähiges Vorgehen gleiche dem im deutsch-französischen Kriege, als es sich freie Bewegung im Schwarzen Meere sicherte. Die Meldungen französischer Blätter, daß Menelik den Franzosen zu Hilfe käme, wird hier für lächerlich erklärt. Die Times constatirt, daß abessinische Truppen bereits vor Wochen in der Nähe Faschodas waren, und war unter Ras Wadd Schigirgis und Dja Tassama, welche Boten mit der Nachricht von Kitcheners Sieg an Menelik schickten. Menelik denke nicht daran, sich jetzt mit England und Ägypten zu überwerfen.

Der Londoner Correspondent der „Allg. Ztg.“ drahtet, trotz der Pariser Meldungen, daß die Räumung Faschodas unmittelbar bevorstehe, herrsche in den englischen politischen beunterrichteten Kreisen eine sehr ernste, keineswegs erleichterte Stimmung. Bei dem gestrigen diplomatischen Wochensmpfang bei Lord Salisbury fehlte der französische Botschafter de Courcel, dagegen wurde allgemein bemerkt, daß der Marineminister sowie der Attorney General lange Besuche im Foreign office machten. Von zahlreichen Punkten zur Ergänzung der Bemerkungen einberufenen Mannschaften der Küstenwache, sowie der Flottenreserve sind unterwegs. Bis Sonnabend wird der Abschluß der Ausrüstung des Geschwaders erwartet. In Dover wurde ein Franzose wegen Spionage verhaftet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Reichskanzler fährt zu Hohenlohe, der, wie wir berichteten, für einige Tage in Schillingen eingetroffen ist, wird sich auf Wunsch des

Großherzogs von Baden am Sonnabend zu einer Besprechung mit dem Großherzog nach Baden-Baden begeben. Am Sonntag kehrt der Reichskanzler sodann nach Schillingen zurück, von wo er am Montag wieder nach Berlin abreist.

Am Mittwoch Vormittag stattete das deutsche Kaiserpaar der Omarmosche in Jerusalem, dem nach Mekka heiligsten Orte der Moslems, einen einstündigen Besuch ab. An der Freitreppe wurde das deutsche Kaiserpaar von dem höchsten mohamedanischen Gelehrten Jerusalems, dem Baschajum Schah Abdullah, und von den Hofkämmerern empfangen und in der Moschee herumgeführt. An der Thür wurden von den hohen Gelehrten bereit gehaltene Schuhe über die Fußbekleidung gezogen. Der Baschajum in seinem violetten Talar mit goldgesticktem Kragen und grünem, goldbordirtem Turban gab im Verein mit Professor Moriz die höchsten Ehrwürden. Die schillernde Omar-Moschee steht auf den Trümmern eines Tempels aus der Zeit Hadrians. Das Kaiserpaar stieg auch in die Höhlung hinauf, die sich unter dem Tempel befindet, und besichtigte dann die in einer Gebetsnische angelegten riesigen Korane. Daran schloß sich die Besichtigung der Moschee El Aja, deren Gebäude ursprünglich eine von Justinian erbaute Marienkirche war. Der Khalif Omar machte eine Moschee daraus. Die Kaiserin kehrte dann ins Belagerer zurück, während der Kaiser dem lateinischen und dem griechischen Patriarchen Besuche abstattete. Beide wurden durch Verleihung des Rothen Adlerordens erster Klasse ausgezeichnet.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika setzt ihren Feldzug gegen die eurasische Einwanderung unangeseht und systematisch fort. Sie hat kürzlich eine Verfügung erlassen, wonach die lästigen, für die Zwischenverkehrs-Passagiere geltenden Bestimmungen fortan auch auf sämtliche Kajüten-Passagiere ausgedehnt werden, ohne Unterschied der Reiseklasse. Sämtliche Passagiere, die in den Vereinigten Staaten landen wollen, müssen also künftig den Nachweis führen, daß sie nicht mittellos sind und den amerikanischen Armenhäusern nicht zur Last fallen werden, daß sie nicht „unter Contract“ einwandern, daß sie keinen unmoralischen Lebenswandel geführt haben und nicht die Injassen von Zuchthäusern und anderen Strafanstalten gemieden sind. Es liegt auf der Hand, daß diese Vorschriften den Verkehr zwischen Europa und den Vereinigten Staaten ungemein erschweren müssen. Die Zeitung der Hamburg-Amerika-Linie hat denn auch sofort einen nachdrücklichen Protest dagegen eingelegt. Auch von anderen Seiten sind Vorstellungen gegen diese Verfügung erhoben worden, die um so ansehnlicher erscheinen, als von deren Bestimmungen alle amerikanischen Bürger ausdrücklich ausgenommen sind. Auch die Vermittelung unseres Auswärtigen Amtes ist bereits in dieser Sache in Anspruch genommen worden.

Die Haltung Preußens in dem Streit um den lippe'schen Thron findet bei den regierungsfreundlichen, Berliner neuesten Nachrichten lebhaftes Ansehen. Das Blatt schreibt treffend: „Es ist eine Pflicht der preussischen Regierung, ihrerseits auch nur dem leibhaftig Ansehen vorzuzugewand, als ob Preußen in dieser rein persönlichen Angelegenheit von seinem Uebergewicht Gebrauch machen könnte; auch in diesen Dingen hat die stolze Devise des Schwarzen Adlerordens: Summa cuius prodest. Ebensovienig darf Preußen durch eine unrichtige Stellungnahme in einer Frage des Privatfürstentums Unfähigkeit im Kreis der deutschen Bundesfürsten hervorzurufen, das Vertrauen auf die preussische Führung erschüttern oder in einem von ihm selbst stark angeblasenen

Im Strome des Lebens.

Roman von J. v. Kossel.

21

Er verlangte von Edda energisch sechstausend Pfund für Wollstücken. Edda verweigerte sie. Rugent hat, flehte, forderte. Alles vergebens.

„Ich kann zweitausend Pfund, die ich aus dem Vermögen, das mir gesetzlich zukommt, erspart, verzeichnen; von Leihen ist nicht die Rede, ich verleihe kein Geld, alles übrige entzieht sich meiner Verfügung und gehört Biolas Kind, wenn es zurückkehrt“, erklärte Edda. „Die zweitausend Pfund sollst Du haben, mehr vermag ich nicht für Dich zu thun.“

„Es ermüdet mich zu Tode, immer wieder von der Rückkehr dieses Kindes zu hören. Du weißt so gut, wie ich selbst, daß es nie wieder zum Vorschein kommen kann“, brüllte der Doktor außer sich.

„Im Gegentheil, ich hoffe und erwarte bestimmt den Knaben wiederzufinden.“

„Mit solchen Geschwätz magst Du Doktor Rugby, den alten Torrington und die übrigen, nicht mich betrügen, Edda. Ich weiß zu viel“, plätschte Rugent hervor, „und wenn Du mich zum äußersten treibst, werde ich verraten, was ich weiß. Du behandelst mich, den nächsten Erben, so schlecht. Ich sollte hier in diesem Schlosse, als Dein natürlicher Beschützer, als der Hüter der künftigen Interessen meines Sohnes wohnen und das Vermögen teilen, das Du gewonnen hast, soll ich Dir sagen wie? Du verweigertest mir das Geld, Du hältst mich in Greyson-Billa wie einen armeneligen Krämer, mich, mich! Das dulde ich nicht länger!“

„Es giebt nur eine Sache, die nicht länger zu erdulden ist“, rief Edda, sich zornig erhebend, „das ist Deine Unverschämtheit, Agenor. Nachdem Du Dich so weit vergessen hast, muß ich von Dir verlangen, Dich hier nicht wieder sehen zu lassen.“

„Und ich sage Dir, ich werde hierher kommen und sogar hier wohnen. Wenn Du mich nicht aus Liebe und Freundschaft anständig behandeln willst, wirst Du es aus

Furcht thun. Antworte mir: Was führte Dich in jener Nacht, da Biolas Kind verschwand, zum Wasserbehälter?“

Edda richtete sich hoch auf, sie wankte und bebte nicht und nicht das leiseste Zucken verriet den Sturm in ihrem Innern. So unerbitlich sie selbst sich auch anklagte, von einem anderen wollte sie kein Wort der Beschuldigung hinnehmen. „Verlaß mein Haus“, gebot sie mit stolzer Gebärde und Rugent fest ins Auge blickend, „oder ich werde dem Bedienten klingeln, daß er Dir den Weg zeige!“

„Du warst in jener Nacht am Wasserbehälter!“

„Bezeuge es!“ rief Edda.

„Ich werde es beweisen.“

„Und gleichzeitig erklären“, sagte Edda kalt, „weshalb Du den Knaben, welchen Lady Rhodes adoptierte, jener Kindermörderin übergeben hast! Ja, Agenor, so viel haben wir schon herausgebracht.“

Die Worte wirkten auf Rugent wie die Giftblüte des Manzanillobaumens. Er kränzte sich und tanzelte entsezt zurück. „Was... was meinst Du?“ leuchtete er.

„Genau das, was ich sage. Wir sahen dieses Schwert seit sechs Jahren über Deinem Haupte schweben, aber Du hast Familie und bist unglücklichweise mit mir verwandt.“ In dieser gefährlichen Unterredung schritt die Frau lähn zum Angriff und der Mann wich feige zurück.

„Wenn Du das erwähnst, bin ich zu Grunde gerichtet“, jammerte Rugent.

„Das ist meine Sache nicht“, entgegnete Edda kurz.

„Aber... ich... ich kann es bestreiten, kann es widerlegen, nur würde die Anklage, der Prozeß, meine Wahl verhindern.“

„Nach meiner Ansicht solltest Du überhaupt nicht gewählt werden.“

„Ist es nicht thöricht von uns, mit einander zu streiten? Ich vergaß mich, ich sprach übereilt.“

„Aber ich sprach wohlbedacht und mit Ueberlegung.“

„Doch unter dem Eindruck eines Mißverständnisses. Daß uns nicht weiter darüber reden. Wir dürfen nicht Feinde sein, und wenn Du mir die fünf oder sechstausend

Pfund nicht leihen kannst oder willst, werde ich die zweitausend, die Du mir aus freien Stücken anbietest, mit herzlichem Dank annehmen. Du ziehst doch Dein Wort nicht zurück, Edda?“

„Nein.“

„Ich gebe natürlich jeden Gedanken an eine Anklage, eine Beschuldigung gegen Dich auf und bitte Dich, meine Vorhin in der Anwaltung gehaltenen Versicherungen nicht zu beachten. Und was die andere kleine Angelegenheit betrifft, über welche Du Dich vollständig im Jertum befindetest...“

Edda zog ihre Stirn in Falten und zuckte die Achseln.

„Verzeih mir, teure Edda.“

„Es ist gut. Ich werde Dir eine Anweisung auf die zweitausend Pfund zuschicken.“

Von Stund an hasten sich die beiden mehr als je. Die Nothwendigkeit, Viktor aus dem Wege zu räumen, schien Rugent noch dringender als in früheren Zeiten. Der Knabe durfte nicht in Eddas Nähe leben, leicht konnte der Zufall ihn verraten, daß jenes Kind, das sie so unermüdlich suchte, ein täglicher Gast in ihrem Hause war. Außerdem hatte der geängstigte Mann von dem Besuche Frau Chajes bei Lady Rhodes erfahren.

Er schickte nach Petroff, der sich dem Landstreicherleben völlig ergeben hatte.

„Wenn Du Dich des Kindes der Lady Rhodes bemächtigt, es nach Amerika oder Australien mitnimmst und es dort irgendwie verküffst, kaufe ich Dir eine Schnaubude mit allem Zubehör und...“

„Ich lasse mich auf ein so gefährliches Unternehmen, wie Kinderraub, nicht mehr ein.“

„Ich werde Dich fürstlich belohnen.“

„Nein, Herr. Ich liebe mein Vaterland, aber Sie könnten mich dafür bezahlen, daß ich ihn den Rücken lehre, ich liebe meinen Beruf, aber auch das könnten Sie mir abkaufen, aber, Herr, mehr als alles liebe ich meinen Charakter“, rief Petroff mit Nachdruck. „Mein Charakter ist mir nicht feil. Ich will alles andere für Sie thun und hingeben, nur den kann ich Ihnen nicht opfern.“ 64,19



Feuer schließlich einer Majorität unterliegen. Ein Verbot in einer solchen Richtung könnte ernste Folgen für das Reich heraufbeschwören. Wir haben in Deutschland noch gerade genug Dinge, welche die öffentliche Meinung bewegen. Für den Bundesrat und das kaiserliche Preussien besteht ganz und gar kein Anlaß, sie noch um eine Frage zu vermehren, bei der Sonne und Wind sehr ungleich vertheilt erscheinen.

Die Arbeiten für die deutsche Abtheilung der Weltausstellung zu Paris 1900 schreiten im Reichskommissariat rüstig vorwärts. Man ist jetzt damit beschäftigt, die Platzvertheilung auf die einzelnen Ausstellungsgruppen vorzunehmen. Sobald diese Arbeit beendet sein wird, werden die Raumvertheilungen für die Aussteller selbst erfolgen. Da die Beweispflicht an der Ausstellung in allen Gruppen sehr umfangreich ist, so darf schon jetzt als ziemlich sicher bezeichnet werden, daß die Plätze nicht völlig in dem von den Ausstellern gewünschten Maße werden zur Vertheilung gelangen können. Im Uebrigen darf festgestellt werden, daß der deutsche Reichskommissar Geheimrath Dr. Richter bei den französischen Ausstellungsbehörden stets das liebendste und freundlichste Entgegenkommen findet.

**Italien.** In Bari, Livorno und einigen anderen Orten beginnt, wie dem „Berl. Volant.“ aus Rom gemeldet wird, eine auffallende Preissteigerung des Brotes. In Bari steigt es seit einigen Tagen vollständig an Brot für die unheimlichsten Vorkälte. Die Handelskammern fordern, um einer Hungersnoth vorzubeugen, die Abschaffung der Getreidezölle. Die Regierung tritt dem Kornwucher mit Energie entgegen und ließ verschiedene Verhaftungen vornehmen. Für die Militärarmagazine erfolgen große Ankäufe, um im Nothfalle aus diesem Getreide abzugeben.

**Spanien.** Bekanntlich hat der deutsche Korvettenkapitän Jacobson, der Commandant des Kreuzers „Geler“, Gelegenheit gehabt, vor Santiago de Cuba die spanisch-amerikanische Kriegführung verfolgen zu können; er hat einen ungemein interessanten Bericht dem Obercommando eingeleitet und bereits zwei Artikel in der vom Nachrichtenbureau des Obercommandos der Marine redigirten „Marinerundschau“ veröffentlicht, in denen er mit sehr bitteren Worten die spanische Kriegführung charakterisirt. Das Schlimmste, was er spanien lernen mußte, war, daß die spanischen Besatzungen mit Kanonen armirt waren, die das ehrwürdige Alter von 230 Jahren hatten. Doch lassen wir Herrn Jacobson selbst berichten:

Der amerikanische Batterieschiff auf dem Fort Morro ergriffte mir folgenden ergötzlichen Fall: Eines Nachts habe eine Besatzung der Batterie des Forts stattgefunden, wobei eines der amerikanischen Schiffe mit dem Schmelzwerk die Batterie besuchte. Die Spanier hätten auch zeitweise das Feuer erwidert. Das besuchte Schiff wäre nicht getroffen worden, wohl aber das Panzergeschiff „Jowa“, das abseits im Dunkel gelegen hätte und plötzlich durch einen Zufallsstreffer aus einer der spanischen Hauptbatterien überfallen worden wäre. Das Geschloß schlug das Deck durch, drang in die Cylindermasse, explodirte dort und richtete in den Kammern einige erhebliche Zerstörungen an; es wurde jedoch kein Mann der Besatzung verletzt. Was kann aber auch von einem derartigen Geschloßmaterial, wie es den Spanier zur Verfügung gestanden hat, etwa zu werden? Die amerikanischen Batterieschiffe werden sicherlich einen gelinden Schreck bekommen haben, als sie die Jahreszahlen 1688, 1718 u. s. m. der spanischen Geschütze, mit denen sie sich herumgeschlagen, vernommen haben. Ein Theil dieser demnach mittelalterlichen Hauptbatterien war noch geladen, als der amerikanische Batterieschiff von der Morro-Batterie beschossen wurde. Er beschloß deshalb, sie abzufeuern und konnte hierbei feststellen, daß die Schußweite mit größter Genauigkeit nur 300 Yards, also noch nicht einmal 8/10 Meilen betragen habe. Nun ist ja anzunehmen, daß die Kartuschen durch Feuchtigkeit gelitten haben, aber es ist auch ebenso wahrscheinlich, daß 300 Meter wirklich die äußerste Schußweite gewesen. 1400 Meter waren für Geschütze des 17. und 18. Jahrhunderts schon eine gute Leistung! Kein Wunder, daß die Spanier mit diesen Geschützen die feindlichen Schiffe nicht erreichen konnten! Daraus läßt sich auch erklären, daß die spanischen Besatzungen häufig während der Beschießungen das Feuer eingestellt haben, da sie das Erfolglose ihrer Bemühungen einsehen und sich in ihre Laufgräben zurückzogen. Nun aber die

Frage: Hat die amerikanische Flotte sich wirklich durch diese Batterien — man verzeihe den Fremden, aber hier besonders zutreffenden Ausdruck — „bluffen“ lassen? In wiefern vielleicht? Wenn nicht? Ich sehe nicht an, zu bestimmen, daß es mir nicht anderen Offizieren ebenso gegangen ist. Wir haben bei der Erkundung der Batterien keine Ahnung davon gehabt, welches eichenscheuvolle Alter die Geschütze derselben haben.

Das genügt, um zu zeigen, wie verlottert die spanische Kriegführung gewesen ist.

#### Vermischtes.

45 Personen bei einem Wollenbruch ertrunken. In der Nacht zum 22. October wüthete in Salonichi und Umgebung ein verheerendes Unwetter. Dabei ereignete sich — wie dem „N. B. Tgl.“ von dort berichtet wird — am Jalkofffluß ein fürchterliches Unglück. Dieser Fluß hat selten eine nennenswerthe Wassermenge und es führt daher eine sehr frequente Landstraße mitten durch denselben. Hier hatte sich eine aus 50 Köpfen bestehende Wandertruppe in Zellen niedergelassen, um die Nacht daselbst zuzubringen. Trag- und Reitthiere waren um das Lager herum angehebelt. Diese Wanderer wurden plötzlich von den im Flußbette herandröhnenden Wassermengen überflutet. Die erste Welle, die sich heranzog und Alles mit sich riß, soll eine Höhe von 3 Metern gehabt haben und binnen wenigen Minuten war von dem Lager nichts mehr zu sehen. 45 Personen, darunter Weiber und Kinder fanden ihren Tod, und auch alle Pferde kamen in den Fluten um.

**Unfall in einer Menagerie.** In Clermont führte am 29. October der Thierbändiger im Käfig die Kunststücke eines Löwen und eines Panther vor, als letzterer den Löwen plötzlich biß. Dieser wurde dadurch wild und stürzte sich auf den Thierbändiger, den er niederwarf. Ihm den Arm brach und das Gesicht mit den Zähnen zerstückte. Einige muthige Zuschauer ergriffen sofort eiserne Stangen, womit sie den Löwen bearbeiteten. Es gelang ihnen, das Thier zum Vorlassen seiner Beute zu bewegen. Der Thierbändiger ist, trotz seiner schweren Wunden, außer Lebensgefahr.

**Plastische Chirurgie.** Dem Nebenmenschen aus der Haut seines Vorderarmes eine neue Nase zu drehen oder ihm mit einem Stück aus dem Oberschenkel die zertrümmerte Lippe zu flicken, ist dem Operateur unserer Zeit eine Spielerei. Auch einen verloren gegangenen Daumen vermag die Autoplastik, wenn auch noch künstlich, wieder herzustellen. Man läßt dem Patienten ein Stück der Bauchhaut an die an den Leib gebundene Hand wachsen, schneidet den Lappen in der erforderlichen Größe heraus und wickelt ihn um ein Thierhäutchen von entsprechender Form. Künstlich bleibt dieser künstliche Daumen unbeweglich und ein hässlicher Kopfbehelf beim Gehen. Ein neues Kunststück hat kürzlich der Vorstand der chirurgischen Klinik zu Graz, Prof. Nicoladoni, zu Stande gebracht, indem er einem sechsjährigen Knaben, der an einer Schneidemaschine seinen rechten Daumen verloren hatte, die Hand durch einen beweglichen Finger ersetzte. Er hand die rechte Hand des Knaben an dessen Fuß und überpflanzte an die Stelle des Daumens die zweite Hand. Der Versuch gelang so vollständig, daß auch die Sehnen aneinanderwachsen und der neue Daumen in ähnlicher Weise sich bewegt, wie sein Vorgänger.

**Selteneres von der Feuerwehr.** Der „Sammler“ bringt noch genauere Aufzeichnungen eine Anzahl denkwürdige Aeußerungen aus den Berichten süddeutscher Landfeuerwehren. Das Feuerwehrcorps hat nach jedem Brand an das zuständige Amt Bericht zu erstatten, und es werden hierzu eigene Fragebogen verwendet, deren Spalten durch die Antwort ausgefüllt werden müssen. Entstehungsurache des Feuers? Daraus sind folgende Antworten gegeben worden: „Das Feuer entstand in Folge von gelegten Brandbriefen.“ — „Durch Zerstümmung des Josef Rogelberger von selbst ent-

standen.“ — „Das hat der Blitz gethan.“ — „Es wurden Kinder zum Viehfüttern verwendet.“ — „Weil die Hundin einer Dreifachmaschine einen Auszug machte.“ — „Weil vorgefunden der Ramin durch den Kommandanten R. ausgebrannt worden war.“ — „Es laufen im Dorfe verschiedene Gerüchte herum.“ — „Das Feuer ist in der angebauten Scheune entstanden, es hätte aber auch leicht anderwärts entstehen können.“ — „Auf welche Weise erfolgte der Feuerlärm?“ — „Durch das höllische Geschrei: „Feuer!“ — „Man piff.“ — „Bel und wird das Feuer vom Nachwächter eingegast.“ — „Wurden von dem Besitzer des brennenden Hauses Löscherische gemacht?“ — „Der Besitzer konnte keine Löscherische machen, erstlich, weil er kein Wasser hatte, und zweitens, weil er nicht zu Hause war.“ — „Ja, durch Ueberfließen der Frau mit Wasser.“ — „Durch einen präparirten Gummischlauch.“ — „Wie erlebten die Maschinen Wasser?“ — „Durch Saugen der Pflichtfeuerwehr am Hydrophor.“ — „Durch zutragende Mädchen und Einschütten derselben in die Spritzen.“ — „Wassermangel trat nicht ein, da zwei Bäche in Wasserleitung weitesterten.“ — „Wurden Gegenstände gerettet?“ — „Ja, durch Tragen der Steiger ins Schulhaus.“ — „Sie wurden auf den Händen getragen in entfernte Gehöfte.“ — „Es fehlte gar manches Stück, das vorher dagewesen war.“ — „Es wurde eine Kommode gerettet und eine verbrannte Kuh, welche gestohlen wurde.“ — Welche Wahrnehmungen und Beobachtungen wurden bei dem Brand gemacht? — „Man hat in Erfahrung gebracht, daß in finsternen Nächten Licht angezündet werden muß.“ — „Der Feuerwehr liegt als erste Pflicht ob, derselben nachzukommen.“ — „Der Erfolg der Feuerwehr war großartig und wird von allen bewunderungswürdigen Einwohnern getheilt.“ — „Ja, eine gute Dreifachmaschine ist ein sanftes Rastelstein für die ganze Gemeinde!“

#### Hand- und Landwirtschaftliches.

Erweichen alter Lackfarben von Holz. Alter, besonders schon mehrmals erneueter Lackanstrich blättert häufig stellenweise ab, und es wird dann seine vollständige Befestigung vor Ausführung eines neuen Anstriches erforderlich. Zu diesem Zwecke streicht man folgende Mischung in messerrückenbreiter Schicht auf. 1 Kilo rohe Potasche wird unter Umrühren in 1 Liter heißem Wasser aufgelöst, die noch warme Lösung mit 1/2 Kilo grüner Seife gemischt und 4 Kilo teigförmiger gelöschter Kalk zugeführt. Die Erweichung der alten Lackfarbe tritt nach einigen Stunden ein. Auch alter Glaslack wird durch diese Mischung erweicht. Ein anderes, gleichfalls bewährtes Verfahren zur Befestigung alten Lackanstriches besteht darin, daß man denselben durch die Stichflamme einer sog. Wühlampe erhitzt. Hierdurch wird der alte Anstrich bläsigt, löst sich vielfach vom Holz ab und kann hierauf leicht und schnell so vollständig abgeschabt werden, daß keine Spur davon zurückbleibt.

Verkiten von Holzrissen. In Fensterköpfen, Thüren und anderen Gegenständen bilden sich oft, besonders unter Einwirkung der Sonne, Spalten und Risse. Zur Ausfüllung derselben ist folgender Kitt vorzüglich geeignet: 1 Theil Kolophonium und 2 Theile gelbes Wachs werden in einem Tiegel geschmolzen und alsdann 2 Theile Oel hinzugefügt. Genügend abgelüftet läßt sich dieser Kitt leicht in Stangen ausrollen. Zum Gebrauch erweicht man ein angemessenes Quantum auf einem kleinen Teller auf der Herdplatte und streicht ihn mit einem erwärmten Messer in die Fugen. Sind diese sehr breit, so läßt man sie vorher verstopfen; etwaige Ritze verstopft man vorher mit einem Kork. Dieser Kitt widersteht vollständig der Kälte wie auch der Wärme.

„Was ist ein Mensch ohne Charakter? Er ist ein Schiff ohne Ruder, ein Haus ohne Grund, eine Börse ohne Geld, Bier ohne Hopfen, Herr!“

„Wißt Du endlich mit Deinem sinnlosen Geschwätz aufhören? Du hast nie mehr als eine leise Spur von Charakter befehlen, die man erst mit dem Mikroskop suchen mußte. Warum wilst Du Dich von diesem geringen Rest nicht auch noch trennen?“

„Mit dem Charakter geht es eben wie mit dem Gelde, Herr. Je weniger wir davon besitzen, desto ängstlicher hüten wir das, was uns davon übrig geblieben ist.“

Doktor Nugent erhielt einen Sitz im Parlament und geriet dadurch nur noch tiefer in Schulden. Der Titel und die parlamentarische Stellung boten keine ungenüßlichen Freuden, Baronet zu sein und im obersten Rat der Nation zu sitzen und in Greyton-Villa zu wohnen, keinen eigenen Wagen und nur zwei Mädchen und einen Laufburden zur Bedienung halten zu können, waren schwere Unzulänglichkeiten.

Seit ihr Gatte Parlamentsmitglied war, sahste Frau Nugent das Bedürfnis, kostspieligere Güter zu tragen und große Gesellschaften zu geben. Die Knaben fanden, daß sie mehr Taschengeld und die Mädchen, daß sie schönere Kleider haben müßten. Aber zu alledem fehlte das Geld. Frau Nugent wendete sich an Edda. Sie stellte sie an, ihr und den übrigen den östlichen Flügel des Schlosses zu überlassen.

„Wir hätten dann Raum für Abendgesellschaften, Frühstücken, und Ihre Dienerschaft weiß bei dergleichen Festlichkeiten Bescheid, während ich nichts, gar nichts davon verstehe; auch wäre es für Agenor's gegenwärtige Stellung sehr förderlich, wenn wir mit Livreebedienten ausfahren könnten. Ohne Ihre Hilfe ist es uns unmöglich, standesgemäß zu leben.“

„Ich widerriet Ihrem Gatten, einen Stand zu erstreben, zu dem ihm die Mittel fehlen,“ entgegnete Edda,

„außerdem reicht meine Dienerschaft für zwei Haushaltungen nicht aus und endlich könnte ich mit Agenor so wenig überein, daß es am besten ist, wir leben möglichst weit von einander getrennt.“

„Ich hat Agenor gleichfalls, auf Titel und Parlamentssitze zu verzichten und seine Bräutigam zu behalten. Wir hatten unser anständiges Auskommen und konnten unserer Stellung gemäß leben, doch er wollte seinem eigenen Sinn folgen. Sie dürfen sehr froh sein, daß Sie nicht nach den Grillen und Launen eines Mannes zu fragen haben. Wie oft habe ich Agenor gesagt, es sei nicht darauf zu rechnen, daß eine so schöne, junge Frauensperson nicht heiraten werde. Und selbst, wenn Sie keine Ehe schließen und keine Nachkommen erhalten würden, sei es Unfug, auf Ihren Tod zu warten, da Sie jünger sind, als wir. Agenor rechnet immer darauf, daß Sie jung sterben werden, wie Ihre Mutter, aber ich sage Ihnen, Mädchen geraten nicht stets nach ihren Müttern.“

Edda erhob sich halb von ihrem Sitz. „Es überschreitet in der That alle Grenzen,“ rief sie mit jähem flammenden Augen, „daß man von mir zu fordern wagt, ich solle eine Familie beherbergen, die so lastbühlig auf meinen Tod spekulirt.“

„Um des Himmels willen, was habe ich gesagt?“ fragte die arme Frau Nugent erschrocken. „O, verzeihen Sie mir, Fräulein Dornley, daß ich so dummes Zeug ausplauderte. Müssen Sie mir, ich spekuliere nicht auf Ihren Tod. Sie waren so gut gegen meine Kinder, und unser Kleinstes und die kleine Gerda vergöttern Sie.“

Edda überwand ihren Groll. „Wie,“ sagte sie zu sich selbst, „darf ich mich über Leute beklagen, die einem anderen seines Vermögens willen das Leben misgönnen? That ich nicht dasselbe, haßte ich meinen eigenen Bruder nicht aus demselben Grunde? Aber unsere Fehler erscheinen nicht, wenn wir sie in ihrer Nacktheit bei Fremden erblicken, verabscheuenswerter.“

In ihrem strengen Gerechtigkeitsinn belämpfte Edda

ihre Bitterkeit. Sie beschloß sogar, für diese Nugent's jetzt mehr zu thun, als bisher, wenn auch nicht ihres Vatters, aber seiner Frau und Kinder wegen.

„Ich werde niemals einwilligen, Sie und Ihre Familie als einen Teil meines Haushalts aufzunehmen, Frau Nugent,“ sagte Edda, „auch kann ich Ihrem Gatten nicht ein Einkommen gewähren, das ihn befähigt, auf größerem Fuße zu leben, oder sich Equipagen zu halten, aber ich will Gerda, mein Patentkind, ganz zu mir nehmen und für alle ihre Bedürfnisse sorgen und Ihnen einen Zuschuß von jährlich zweihundert Pfund bewilligen.“

So kam Gerda in das Dornley'sche Schloß und freute sich in ihrer kindischen Weise, schönere Räume zu bewohnen, als im Elternhause.

Mit Viktor, der sich bei Dornley's ebenso heimisch fühlte, als bei Rhodes', war sie jetzt noch häufiger zusammen, als früher.

Der kleine Junker ließ sich Gerda's Huldigungen gefallen, aber er war ihr kein treuer Mitter, sondern wendete seine Gunst unerwartet einer anderen kleinen Dame zu. Zu Lady Rhodes' Park besand sich ein reizendes, kleines Landhaus, das während einiger Jahre an einen älteren Marineoffizier vermiethet gewesen war. Dieser war kürzlich gestorben und Doktor Torrington erwarb Lady Rhodes', das Hauschen der verwitweten Gräfin Vicenza, einer Italienerin, zu überlassen.

Die Mutter der Gräfin war eine Engländerin gewesen. Nach dem Tode ihres Gatten sah sie sich und ihre Kleine von dessen Verwandten Kränkungen ausgelegt. Ihr Vermögen war zusammengeschnitten, sie entschloß sich deshalb, ihr Vaterland zu verlassen und nach England zu gehen, um dort ein ganz zurückgezogenes Leben zu führen.

Lady Rhodes vermiethete ihr Landhaus und Gräfin Vicenza kam mit ihrer Tochter, einer französischen Erzieherin, einem Kammermädchen und einem Diener an.

(Fortsetzung folgt.)



Bedeutend vergrösserte Geschäftsräume.

# Germer's Knaben-

## elegante

**Anzüge 2,50 bis 20 Mark**  
**Mäntel 2,75 - 18 -**  
**Paletots 6,- - 22 -**  
**Joppen 2,75 - 12 -**

sind Specialitäten meines Geschäfts, zeichnen sich durch beste Verarbeitungen und tadellosen Sitz ganz besonders aus.

Unerreicht billige Preise.

Anerkannt grösste Auswahl am Platze.

Kaufhaus für Herren- und Knaben-Garderoben fertig und nach Maass.

# Friedrich Germer, Riesa.

Bedeutend vergrösserte Geschäftsräume.

**Saubere Roth- und Weissweinflaschen**  
werden gekauft **Restaurant Dampfbad.**

**Ziegenfelle**  
kauft zum höchsten Preis  
Herrn. Fleischh. Elbstr. 4.  
**60 Paar Nummelleisten**  
hat zu verkaufen  
**G. Klöberg, Stellmacher, Baustr.**  
**Ein Arbeitsgeschirr,**  
wenig gebraucht, billig zu verkaufen  
**Schützenstr. 19.**

**Land-Gasthof**  
mit durchweg massiv. Gebäuden, alles gewöhnliche Stallungen, gut eingerichtete Vorküchen, schöner Parquet-Saal, nachweisl. guter Umsatz, 11 Schül. gutes Feld und Wiesen, ist ganz bef. Familien-Verhältn. halb. bei ca. 12.000 M. Anz. sof. zu verkaufen. Auch würde Hypothek, ein Haus, kleinere Gastwirtschaft od. sonst ein passend. Objekt mit in Zahlung genomm. Nähere Auskunft erth. kostenfrei **Eugo Preusser, priv. Müllerstr., Riesa.**

**Landbäckerei**  
in schönem lebhaften Orte ist ganz bef. Verh. halber sofort zu verpachten oder bei ganz wenig Anzahlung zu verkaufen. Näh. erth. kostenfrei **G. Preusser, Riesa, Baustr. 7 II.**

**Hausgrundstück,**  
Nähe Strohma, in grossem Kirch- und Schul-dorfe, worin Materialhandel betrieben wird, wozu 2 Schül. Feld, schöner Obst- und Gem.-garten gehören, ist bei ig. bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Dieses Grund-stück würde sich gut eignen für Sattler, Schneider oder Hausschlächter, da solch. Professionisten im Orte verlangt werden. Näh. erth. kostenfrei **G. Preusser, Riesa, Baustr. 7, II.**

**Tauben-Verkauf.**  
Einen Flug sehr schöne Tauben, darunter mehrere schöne Kassettauben, verkaufe wegen Verminderung meiner Tauben. **Bäckerei Azeinsh.**

**20 Stück fette Schöpfe**  
verkauft  
**Rittergut Girschtstein.**

**Defreißig** ist billig zu haben  
in der Gärtnerei von Wilhelm Fiedler.  
Auch direkt auf dem Friedhofe.

**Beste Böhmische Braunkohlen**  
in allen Sortierungen offerirt billigst  
ab Schiff **C. F. Schröder.**

**Ölmer und Mariascheiner Braunkohlen**  
offerirt billigst ab Schiff **Riesa Friedrich Arnold.**

**Engl. Sämmmer-Auction.**  
Dienstag, den 8. November, Nachm. 2 Uhr, sollen in der **Sauher Ritterguts-schäferei** ca. 60 Stück sehr fette engl. Sämmmer versteigert werden.  
Die Gutsverwaltung.

Elegant, flott und geschmackvoll garnirte  
**Damenhüte**  
zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt  
**Hedwig Haenelt, Special-Putz-Geschäft, Riesa,**  
Rastanienstr. 51, vis-à-vis „Stadt Dresden.“

**Hauptstrasse 23 Paul Kaden, Hauptstrasse 23**  
Schuhmachermeister  
bringt sein reichhaltiges  
**Schuh-, Stiefel- und Filzwaarenlager**  
in empfehlende Erinnerung.  
Grosses Lager von **Gummischuhen**, deutsch. u. russisch. Fabricat.  
Bestellung nach Maass. Reparaturen. Reelle Bedienung. Billigste Preise.

**Häusliche Kunst.**  
**Brandmalereien,**  
weiss und vorgezeichnet, reizende Sachen,  
**Aquarelle,**  
**Düsseldorfer Oel- und Wasserfarben,**  
**Lederplastik, Lederbearbeitungs-Kästen.**  
Hauptstr. **Johannes Enderlein, Hauptstr. 46.**

Eine sehr bevorzugte Marke ist  
**Anker-Cacao**  
von **Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.**  
No. 1 à Pfund M. 2,60.  
No. 2 à Pfund M. 2,40.  
No. 3 à Pfund M. 2,-.  
**Hafermalz-Cacao, à Pfund M. 1,-.**  
Zu haben nur bei  
**Gebrüder Despang.**

Ein Gewinn auf 10 Loose 8000 Gew. auf 80.000 Loose  
Unter Hohem Protectorate Ihrer Durchlaucht der Fürstin Anna zu Schwarzburg-Rudolstadt.  
**Zweite Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie**  
zur Restaurierung der Kirche zu Stadtilm. Auf zur Angabe kommenden 80.000 Loose enthalten in 3 Ziehungen 8000 Gewinne von **150.000 M.**  
I. Ziehung unwiderruflich am 10. Novbr. 1898.  
Loose à M. 3.30, für beide Ziehungen gültig. Porto und Liste 20 Pfg. extra empfanglich und versandt.  
**Carl Heintze in Gotha**  
und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen  
Ein Gewinn auf 10 Loose 8000 Gew. auf 80.000 Loose

Geldgewinne:	
1 Gewinn	75,000 M.
1 Prämie	50000
1 Gewinn	25000
1 "	10000
1 "	5000
1 "	3000
1 "	2000
1 "	1000
1 "	500
1 "	200
1 "	100
1 "	50
1 "	20
1 "	10
1 "	5
8000 Gewinne	150.000

Photograph. Apparate u. Bedarfartikel.  
Dunkelkammer zur Verfügung.  
**Drogerie Robert Erdmann, Wettinerstr.**  
Schöner ungebleichter **Barbecent**  
wieder eingetroffen. **Marie Krügel,**  
31 Rastanienstr. 31. (Str. über dem Durchgang.)

**Ausverkauf in Damen- und Kinder-Capotten**  
wegen Aufgabe des Artikels zu und unter dem Selbstkostenpreise.  
**Hedwig Haenelt, Specialputzgeschäft, Riesa, Rastanienstr. 51,**  
vis-à-vis Stadt Dresden.

**A. Blanke,**  
Wettinerstr. 32.  
**Corsets, Winterhandschuhe, Strümpfe, Herrenwäsche, Cravatten, Schürzen u. s. w.**  
in größter Auswahl und allen Preislagen.

**Fertige Siebe, Durchwürfe, Gewebe und Geflechte**  
für alle Zwecke billigst **Edolf Richter.**  
Alle dergl. Reparaturen prompt und billig.

Mein Lager in **Strickgarnen,** sowie **Zephyrwolle** in allen Farben empfehle zur gefälligen Beachtung.  
**Th. Uhlich, Hauptstr. 18.**



**Oskar Tränkner,**  
Dresden, Görlitzer-Str. 21/23.  
Telephon 2504, Amt II.  
Bitte verlangen Sie gratis und franco meines reichillust. Spiegelkatalog. Versandt u. Verpackung franco nach jeder Bahnstation Sachsen.



# Oberlausitzer Kleiderhalle, Riesa

**Baufischerstraße 5 | Reinhold Walther & Co. | Hotel Stadt Dresden** neben

im Hause des Schuhmachermeisters Herrn Carl Großmann.

## Staunen erregend

find die außerordentlich billigen Preise in unserer fertigen  
**Herren- und Knaben-Garderobe.**

Unsere Waaren werden in eigenen Werkstätten unter Leitung bewährter Zuschneider reell und dauerhaft gearbeitet. Wir empfehlen den einfachsten Arbeiteranzug wie den elegantesten Salonanzug zu den billigsten Preisen.

Anfertigung nach Maß ohne Preiserhöhung.

Flickflecke gratis.

Herren-Überzieher	von 12 M. an
Herren-Pellicienmäntel	16 . . .
Burschen- do.	10 . . .
Knaben- do.	6 . . .
Herren-Loden-Jaquetts	6 . . .
Burschen- do.	5 1/2 . . .
Knaben- do.	5 . . .
Herren-Anzüge	8 . . .
Burschen- do.	6 1/2 . . .
Knaben- do.	3 . . .
Weinkleider	1 1/2 . . .

Einzeln Westen, Jaquetts, Milton-Jacken, Hemden, Unterhosen werden zu den billigsten Preisen abgegeben.



8 gebr. **Hover**, gründlich vorgerichtet,

schöne, leichtlaufendeäder hat wieder billig abgegeben **Edolf Richter**.

Lernen auf großer Bahn beim Kauf gratis.

**Wasserdichte Pferdedecken, Planen**

in allen Größen billigst **Edolf Richter**.

**A. Ebigt**,



Büchsenmacherei,  
Riesa, Hauptstr. 57.

**Fabrik-Herrenstoffrester** zu Anzügen, Kinderjachen, Winterpaletots empfiehlt zu auffallend billigen Preisen **Ernst Wittig**.

Ziegen-, Hasen-, Kaninselfelle, Warden, Iltis u. s. w. kauft **Otto Margenberg**, Pelzwaaren-, Hut- und Mähengeschäft Hauptstraße 79.

**Biel heller Licht.**

Die Petroleumlampen brennen doppelt so hell durch Zusatz von **Glühlugeln**, 6 Stück 20 P., erspart bis 30 Proc an Del. Zu haben bei **U. S. Grunke, Drogerie**.

Selbst die **wüthendsten Zahnschmerzen** werden sofort gestillt durch die Anwendung der **Zahnwolle** von Albert Wille, Linden-Hannover. Zu haben in Gläsern à 30 Pf. bei **Robert Erdmann**.

**Schöne Locken**, haltbar, erzielt man mit **Kuhn's Sadulin**, 60 Pfg., **Kuhn's Kräuselpomade-Sadulin**, 80 Pfg. Ed. nur von **Frz. Kuhn**, Kronenparfüm, Nürnberg. Hier bei **G. Mühliger, Coiff., Bettinertstr.**

**Praktisch**. Die von Ihnen in den Handel gebrachte **Opal-Pasta** ist das praktischste Fleckenreinigungsmittel, das mir bekannt ist. **Rigdorf, Anna Wiethe**. Zu haben à 10 und 30 Pf. bei **Robert Erdmann, Drogerie**.

**Dreschmaschinenöl, Wagenfett usw.**  
**J. W. Thomas & Sohn.**

Special-Preisliste gratis und postfrei.



## Pferde-Decken.

Bei Entnahme von 4 Stück gleicher Qualität 5% Rabatt.

**Reinwollene Decken**  
**Halbwollene Decken**  
**Braunmelirte Haar-Decken**

in allen Grössen, Stück von Mk. 2.— an bis Mk. 12.50.

**Pferdedecken**

mit festem Bruststück gearbeitet u. mit Riemen von Mk. 13.50 an bis Mk. 28.—

**Wasserdichte Decken**

ohne Futter, mit Leinen-Futter, sowie mit Biber-Futter

Stück von Mk. 5.— an bis Mk. 7.50.

**Wagen- u. Schlitten-Decken**  
**Kutschbock-Decken**  
**Sattel-Decken, Schabracken**

**Drusen-Binden und Bandagen,**  
**Knie-Kappen, Streich-Kappen, Decken-Gurte etc.**

## Robert Bernhardt,

Dresden. Freiburger Platz 20. Dresden.

Meine garantiert reinschmeckenden, auf Sirocco gerösteten

## Kaffee-Mischungen,

welche sich durch große **Ergiebigkeit** und **feines Aroma** besonders auszeichnen, empfehle ich einer geneigten Beachtung.

**Pfund 80 Pfg. bis 2 Mark.**

Grosses Lager in grünen Kaffees, Pfd. 60 bis 180 Pfg.

**J. L. Witschke Nachf.,** Ede Schuh- und Kaffeehandlung.

**Dampfbad Riesa**

am Kaiser Wilhelm-Platz

erlnnert an seine **irisch-römischen, kohlen-sauren, gewöhnlichen Bannen- und Douche-Bäder.**

**Dreschmaschinenöl,**

**Wagenfett, Carbolinum** in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst **Ottomar Bartsch.**

**Maiz, Maiz, Maiz,**

in Körnern, gerissen, fein geschrotet,

besagl. für **Hühner und Tauben** empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen **Witschke Nachf., Riesa.**

**Bier!**

**Sonnabend Abend und Sonntag früh** wird in der **Bergbrauerei Braunbräu** gefüllt.

**Bratheringe**

in Fässchen und einzeln empfiehlt billigst **J. L. Witschke Nachf.**

**Pa. Scheibenhaupt**, hell und dunkel, volle Waben. **Felix Weidenbach.**

**ff. marin. Seringe.**

Max Heinicke, Riesa, Kastanienstr. 18.

**Wein großes Weinlager** in allen Sorten gutgepflegt

**Roth- und Weißweine**

bringe in freundl. Erinnerung.

Empfehle:

**Roselwein**, per Liter 68 Pfg.

do. in Flaschen, per Flasche 60 Pf. o. Glas,

franz. **Rothwein**, per Liter 85 Pfg.

Alle besseren Marken zeichnen sich ebenfalls in Folge ihres langen Vozers durch große Feinheit aus.

**Ernst Haacke.**

**Spanischer Portwein.**

Naturweibell garantiert. Reconvalescenzen zur Stärkung empfohlen à Flasche **Mark 1.25** Probepostsendung 3 Pf. incl. Packung **Mark 4.00**

**C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz.**

**Caffees,**

roh und geröstet

in allen Preislagen.

**Specialität: Mischung 4.**

re. 30ct, 100 Pfg pro Pfd. empfiehlt

**Rich. Stiebler, Gröba.**